

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 32 (1942)

Heft: 42

Artikel: Was will die Berner Bücherwoche?

Autor: Gafner / Schneider

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was will die Berner Bücherwoche?

17. bis 24. Oktober 1942

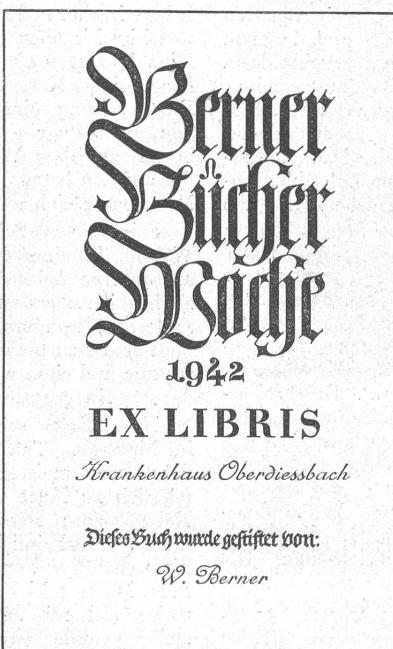
Helfen durch Schenken von Büchern! Helfen dem einheimischen Autor, dem Buchhändler und Verleger und helfen vor allem dem Beschenkten. Darüber hinaus aber ist jeder Kauf im Rahmen der Berner Bücherwoche ein Bekenntnis zu unserer Eigenart, ein Sich-Besinnen auf das Wertvolle und Schöne unserer ständischen Vielgestalt und so ein praktischer Beitrag zur geistigen Landesverteidigung.

Was muss man tun, um zu helfen?

1. Man geht in eine Buchhandlung und kauft Bücher schweizerischer Autoren.
2. Man gibt dem Buchhändler Name und Adresse des Empfängers an (Empfänger sollen vor allem sein: Schulen, Bergschulen, Krankenhäuser, Anstalten, Auslandschweizer-schulen und Auslandschweizerbibliotheken usw., man kann aber auch Familienangehörige oder sich selbst beschenken).
3. Der Name des Schenkenden und der Name des Empfängers wird vom Käufer auf das beim Buchhändler vorliegende Ex Libris eingetragen. Das Ex Libris wird in Anwesenheit des Käufers vom Buchhändler in das Buch eingeklebt.
4. Der Buchhändler schickt das Buch an die Zentralstelle, die es sofort nach der Aktion dem Empfänger zustellt.
5. 10 % des Kaufpreises werden vom Buchhändler an die Berner Bücherwoche abgeführt, die aus diesen Beiträgen ihrerseits Bücher kauft und vor allem an solche Institutionen verschenkt, die vom Publikum weniger

reich bedacht worden sind. So schenkt jeder Käufer eines Buches noch einen Teil an ein weiteres Geschenkbuch. Wer steht hinter der Aktion der

Berner Bücherwoche vom 17. bis 24. Oktober 1942 durchgeführt wird. Und nun geht zum Buchhändler und kauft und schenkt und hilft!



„der Nase chnüüble“, weil er die Siegesgewissheit Karls nicht teilt und meint, bevor man den Braten riechen könnte, sollte zuerst der Hase in der Pfanne liegen.

Eine knappe Einleitung in Versform und ein Schluss-Sonett, das auf die Jetzzeit Bezug nimmt, runden das Ganze zu schöner Geschlossenheit; es erinnert an ein aus Eichenholz geschnittenes Bildwerk.

Die Balladen sind in voremmentalischer Mundartfassung niedergeschrieben, wie man sie in der Gegend des Bantigers spricht — wo man wohl den Berner Münster-turm sehen kann, aber sich von der polierteren Stadtssprache noch wenig beeinflusst fühlt. Zulligers Sprache gibt in ihrer handgreiflichen Bildhaftigkeit auch dem einfachsten Wort Fülle und Bedeutung, und es ist eine Lust, die Verse zu lesen und wiederzulesen.

Auch dieses Buch beweist wie die früheren die ausgesprochene Eigenart des Dichters. Seine Werke finden, trotzdem sie in der Mundart geschrieben sind, über die Grenzen des Kantons und der Schweiz hinaus berechtigte Beachtung, und „Buebebärg“ beweist aufs neue die weit mehr als nur lokale Bedeutung Hans Zulligers.

Die Ausstattung des Bandes ist mit äusserster Sorgfalt

durchgeführt. Das Kleid entspricht dem Inhalt, so dass sich das Werk wie für Geschenkzwecke gemacht auch äußerlich und im Druck präsentiert. Man staunt nur, wie es möglich war, es zu so niedrigem Preis in den Handel zu geben.

Ist es noch nötig zu betonen, dass „Buebebärg“ ein Volksbuch werden sollte, um bernische Gesinnung zu fördern und Freude am guten und zugleich schönen Buch zu wecken, und dass besonders auch die Schuljugend Gelegenheit haben müsste, es kennen und schätzen zu lernen?

Nötig ist es jedenfalls, dass man die Verantwortlichen unseres Volkes darauf aufmerksam macht: Hier ist etwas geschaffen worden, dem für den geistigen und moralischen Weiterbestand bernischen und schweizerischen Wesens höchste Wichtigkeit zukommt gerade heute! Greift zu, und lasst den günstigen Augenblick nicht ohne Echo vorübergehn! Erfasst, was das Buch bedeutet, und nutzt es aus!

Eugen Wyler.

*) Hans Zulliger, „Buebebärg“. Um Murte, 1476. Mundartband. Illustrationen und Umschlag von Hans Töni. Bibliophile Gr.-O.-Ausgabe. Aare-Verlag. Othmar Gurtner, Bern. Geb. Fr. 6.85.

Aufruf des Regierungsrates des Kantons Bern an das Bernervolk zur Unterstützung der Berner Bücherwoche

Im Rahmen der Schweizer Woche veranstaltet der Berner Schriftstellerverein vom 17. bis 24. Oktober 1942 zur Hebung des einheimischen Schrifttums eine Berner Bücherwoche.

Der Regierungsrat des Kantons Bern begrüßt alle Bestrebungen, die in der schwierigen Zeit, in der wir leben, unsere Bevölkerung noch enger mit der Schönheit und der Eigenart unseres Landes vertraut machen können. Die Schriften unserer heimatlichen Dichter sind geeignet, dies den Bernern in hervorragender und augenscheinlicher Weise zu vermitteln. Das Lesen solcher Werke führt zur Selbstbesinnung und stärkt die Anhänglichkeit und Liebe zur Heimat.

Der Regierungsrat empfiehlt deshalb dem Bernervolk, die Berner Bücherwoche zur Hebung des einheimischen Schrifttums durch grosszügigen Ankauf von Werken unserer Schriftsteller zu unterstützen. Solche Bücher eignen sich besonders als Geschenke für Anstalten, Spitäler, Bergschulen, Auslandschweizer-schulen und -vereine.

Bern, den 2. Oktober 1942.

Im Namen des Regierungsrates:
Der Präsident: Dr. Gafner.
Der Staatsschreiber: Schneider.